

Die Siedlungsgeschichte Tegernheims von der Steinzeit bis in die Gegenwart

von Manfred Käufel, Ortsheimatpfleger

Vorbemerkungen

Zum oben genannten Thema veranstaltete der Heimat- und Geschichtsverein Tegernheim am Montag, den 22. Oktober 2018, einen Vortragsabend, zu dem sich zahlreiche Vereinsmitglieder und Bürger aus Tegernheim und Umgebung eingefunden hatten. Mit alten Karten und Fotografien aus früherer Zeit und heute sowie statistischem Zahlenwerk wurde versucht, den geschichtlichen Bogen von der Steinzeit bis in unsere Gegenwart zu spannen und anschaulich zu machen. Nach dem Vortragsabend regten Mitglieder der Vorstandschaft an, den Inhalt der Ausführungen in den „Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblättern“ zu veröffentlichen.

Bei der Erstellung des Vortrags leistete mir Vereinskassier und Archivar unserer Gemeinde, Herr Hans-Joachim Graf, wertvolle Hilfe. Außerdem gewährte mir der Leiter der Abteilung Archäologie des Historischen Museums Regensburg einen interessanten Einblick in die frühgeschichtlichen Fundstücke der Siedlungsgebiete im Bereich der heutigen Gemeinde Tegernheim. Beiden Herren gilt mein besonderer Dank.

Siedlungen in der Vor- und Frühgeschichte

Wenn man die Karten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege¹ zu Tegernheim genauer betrachtet, findet man im heutigen Gemeindegebiet und auch an den Rändern eingetragene Grabungsfunde, die auf Siedlungen aus der Jungsteinzeit (Beginn ca. 5500 v. Chr.) bis in die Bronzezeit (bis ca. 800 v. Chr.) hinweisen. Siedlungen und Urnengräberfelder aus der Zeit um 1250–800 v. Chr. finden sich vor allem im Gebiet der heutigen Carl-Orff-Straße.

So konnte man am Keilsteiner Hang einen steinzeitlichen Schlagplatz nachweisen. Ein vor- und frühgeschichtliches Gräberfeld ist im Osten der heutigen Gemeinde nachgewiesen, das sich vom östlichen Ende der heutigen Böhmerwaldstraße nach Süden bis östlich der Isarstraße und zum Feldweg ausdehnte.

Im heutigen innerörtlichen Bereich fand man etwa auf der Höhe des heutigen Dorfplatzes einen vor- und frühgeschichtlichen Bestattungsplatz oder des Mittelalters bzw. der Frühen Neuzeit. Mittelalterliche Siedlungsfunde gibt es verstärkt im Bereich der heutigen Pfarrkirche und des Kirchfriedhofs.

Die Entstehung Tegernheims am östlichen Stadtrand von Regensburg kann durch verschiedene Einflüsse und geographische Besonderheiten erklärt werden.

Für die Menschen, die früher immer wieder neue Siedlungsgebiete suchten, war es von Bedeutung, dass man natürliche Senken und Zugang zu Wasser hatte. Der Zugang von Norden her in einer Senke – heute Tegernheimer Schlucht – bot sich für die Menschen an. Das Donautal, ein natürlicher Verkehrsweg, war erreicht. Die Donauebene bot fruchtbaren Ackerboden in einer klimatisch günstigen Region. Die ebene Landschaft begünstigte die Entstehung einer Siedlung. Dadurch entstanden „Haufendorfformen“², die sich im Donauraum verstärkt bildeten. Auch Tegernheim zeigt diese Siedlungsform, erkennbar auf einer alten Landkarte aus der Zeit um 1830/40.

In den Vorbemerkungen zum Historischen Atlas von Bayern weist Diethard Schmid auf diese Entwicklung im östlichen Donaauraum hin.

1 Bayerischer Denkmatalas des Landesamtes für Denkmalpflege (Internetseite).

2 Diethard SCHMID, Regensburg I. Das Landgericht Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth, München 1976 (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 41), S. 3. Vgl. auch Internet – Wikipedia: Dorf bzw. Haufendorf.

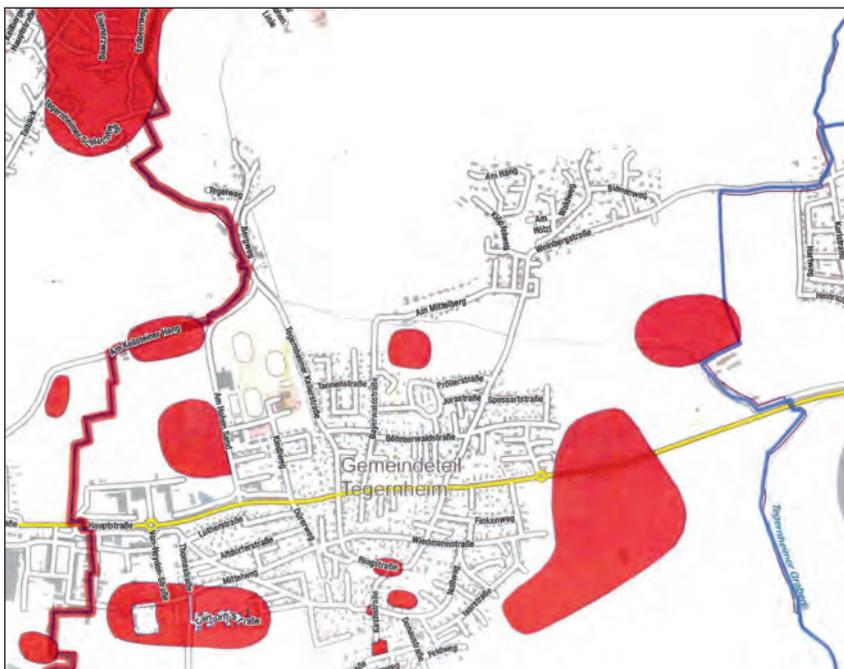


Abb. 1: Die roten Flecken außerhalb des alten Ortskerns sind vor- und frühgeschichtliche Siedlungspuren: in Keilberg der jüngeren Altsteinzeit (40.000–9700 v.Chr.), im Bereich der Carl-Orff-Straße der Urnenfelderzeit (1250–800 v.Chr.) und im alten Ortskern zum Teil vor- und frühgeschichtliche Spuren, archäologische Befunde des Mittelalters (400–1500) und der Frühen Neuzeit (1500–1789).



Abb. 2: Tegernheim und Umgebung um 1830/40.

Erste urkundliche Erwähnung 901 n. Chr.

In einer Urkunde anlässlich eines Grundstückstausches unter Abtbischof Tuto im Jahr 901 taucht erstmals der Name Tegarinheim auf. Der Name verändert sich in verschiedenen Schreibformen, bis endlich der Name Tegernheim blieb: vermutlich der Wohnort (Heim) eines Tegaro, oder weil man Tegar als „groß“ übersetzen kann, das große Heim.³ Dieses Urkundendatum nahm man dann zum Anlass, im Jahr 2001 eine 1100-Jahr-Feier abzuhalten, die – so erinnern sich noch viele Bürger – zu einem gelungenen Fest wurde.

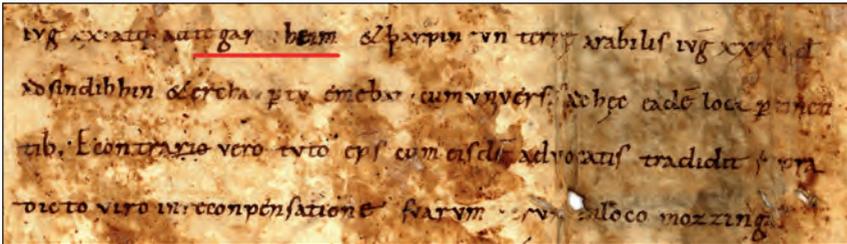


Abb. 3: Ausschnitt der Urkunde von 901 – oberhalb des roten Striches steht Tegarinheim

Bereits in dieser Zeit entstand vermutlich der Turm – später Kirchturm –, von dem der Ortschronist Raimund Roser annahm, dass er ein Wachturm oder Wehrturm als Schutz gegen die immer wieder aus dem Osten einfallenden, brandschatzenden Reiterstämme war.⁴

Es wäre nachvollziehbar, dass um diesen Turm herum eine feste Siedlung existierte oder entstand. Wenn man den heutigen Kirchturm genauer betrachtet, kann man an ihm Öffnungen erkennen, die an sog. Schießscharten von früheren Verteidigungsanlagen erinnern.

3 Ernst SCHWARZ, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 93 (1952) S. 25–63, hier S. 53. Vgl. auch Wolf-Armin von REITZENSTEIN, Lexikon bayerischer Ortsnamen, Herkunft und Bedeutung, Oberbayern Niederbayern, Oberpfalz, München 2006, S. 272.

4 Raimund ROSER, Chronik der Gemeinde Tegernheim, hg. von der Gemeinde Tegernheim, Donaustauf 1992, S. 68. Vgl. auch Tobias APPL (Hg.), Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute. Ein Beitrag zum Tegernheimer Jubiläumsjahr 2001, Tegernheim 2001, S. 137, 140.

Die Konstruktion des heutigen Kirchturms weist noch eine eigenartige Besonderheit auf, die nahezu zweifelsfrei erkennen lässt, dass dieser Turm ursprünglich nicht als Kirchturm errichtet wurde: die mächtige Ostmauer des Turms reicht nicht mehr bis zu einem Fundament zum Boden, sondern sie ruht auf einem Gewölbe, das im heutigen Altarraum erkennbar ist und in einer Höhe von etwa 5 Metern diese Ostmauer trägt. Damit konnte der Altarraum der später entstandenen Kirche – der sog. Apsis – nach Osten erweitert werden.

Roser betrachtet es in seiner Chronik als Tatsache, dass Abtbischof Tuto, der 930 n. Chr. als Bischof von Regensburg die Burg bei Donaustauf errichten ließ, auch den Wachturm in Tegernheim baute.⁵

Tegernheim ist, so meinen Forscher aufgrund der Namensgebung, rund 200 bis 250 Jahre älter.⁶

Der Einfluss des Stiftes Obermünster von Regensburg

Raimund Roser weist in seiner Chronik darauf hin, dass der Ort Tegernheim schon ab dem 10. Jahrhundert im Einflussbereich des Klosters Obermünster stand. Das Stift Obermünster – viele alte Urkunden belegen das – war damals bereits Besitzer von Grund in Tegernheim, aber insbesondere von Weinbergen.⁷

Das Stift Obermünster erwähnt ab 1387 einen Amt- und Kammerhof, der zentrale Aufgaben für die Landwirte damals zu erledigen hatte.⁸ Die niedere Gerichtsbarkeit ließ das Stift Obermünster auf seinen Besitzungen über Propstrichter ausüben.⁹ Bei der Regelung der Abgaben sei noch erwähnt, dass die Vogtei *Schönberg* um das Jahr 1585 alle Rechte über Tegernheim besaß.¹⁰

Im Jahre 1422 kam es unter dem damaligen Regensburger Bischof Johann von Streitberg, (vormals Pfarrer von Tegernheim) zur *Inkorporation* Tegernheims zum Stift Obermünster. Das bedeutete auch, dass Obermünster uneingeschränkt die Pfarrstelle besetzen konnte und die Einnahmen des Pfarrers an das Stift übergingen.¹¹

5 Raimund ROSER, 750 Jahre Pfarrei Tegernheim. Festschrift zur 750-Jahr-Feier der Pfarrei Tegernheim, hg. von der Pfarrei Tegernheim, Donaustauf 1988, S. 8.

6 SCHWARZ, Grundlagen (wie Anm. 3) S. 34, 55–56.

7 ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 10, 14–17, 97–102.

8 ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 21, 41.

9 SCHMID, Regensburg I (wie Anm. 2) S. 88–94; Roser: Chronik (wie Anm. 4) S. 24–27.

10 SCHMID, Regensburg I (wie Anm. 2) S. 91.

11 APPL, Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 4).

In dieser Zeit waren die ansässigen Landwirte Besitzer ihres Grund und Bodens zur Selbstversorgung und der Verpflichtung zu Abgaben an das Stift Obermünster, also zum Zehent. (Zehentstadl). Die Weinberge waren weitgehend im Besitz von Obermünster und konnten nur als Pächter genutzt werden.¹² Aus dieser Zeit stammt die häufig auftretende Berufsbezeichnung „Weinzierl“. Im Liquidationsbuch von 1836 finden sich neben Bierbrauer, Schmied, Schreiner, Weber, Bäcker, Binder, Schuhmacher nicht weniger als 71 Weinzierl.¹³

Bis zur Säkularisation im Jahre 1803, als man den Großteil des klösterlichen Besitzes verstaatlichte, wurde der Grundbesitz des Stiftes Obermünster weitgehend vor Grundstückskäufen verschont, weil Obermünster immer wieder durch interne Ungereimtheiten in finanzielle Nöte geriet und jeglichen Grundstückskauf verbot.¹⁴ Dies hatte für die Tegernheimer Flur zur Folge, dass es zu keiner zu großen Zersplitterung oder Zerstreuung des gemeindlichen Gebietes führte, was bis heute Auswirkungen auf die kompakte Siedlungsstruktur Tegernheims hat.¹⁵

Dass Tegernheim durch die Jahrhunderte hindurch ein Winzerort wurde, lag natürlich nicht zuletzt an der geografischen Lage mit den zahlreichen steilen Südhängen, angefangen beim früheren Tegernheimer Sommerkeller, und dann weiter den ganzen Mittelberg entlang hinunter bis Donaustauf.

An dieser Entwicklung waren – was einige Historiker bezweifeln – wohl die Römer, die im Jahre 179 n. Chr. das Legionslager Castra Regina fertigstellten, nicht ganz unbeteiligt.¹⁶

12 SCHMID, Regensburg I (wie Anm. 2) S. 92–93.

13 ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 86–87.

14 ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 17.

15 SCHMID, Regensburg I (wie Anm. 2) S. 93–94.

16 SCHMID, Regensburg I (wie Anm. 2) S. 3.

Tegernheims Dorfviertel

Aus dem Jahr 1602 gibt es eine Aufstellung, in der 81 Häuser verzeichnet sind, die in vier Dorfviertel zugeordnet waren.¹⁷ Gemeindearchivar Graf konnte die geographische Lage der Viertel anhand der Tegernheimer Jahresrechnungen von 1792 und 1793¹⁸ ermitteln.¹⁹

Das Westviertel: das Haader-Viertel oder Hodern-Viertel. Der Name kommt von Lumpen oder Hadern. Die alten Tegernheimer erinnern sich vielleicht noch daran, dass die heutige Hochstraße, die in diesem Viertel liegt, früher Hoderngass geheißen hat. Was damit genau gemeint war, bleibt jedem in seiner Fantasie überlassen. So genau kann das nicht erklärt werden. Zum Haader-Viertel gehörten neben der heutigen Hochstraße, der Fuchsendgang und die westliche Kirchstraße.

Das Ostviertel: das Ostviertel bezeichnete man als Schmid-Viertel mit der Schelln- oder Schelmgassn. Hier sind die innere Widmannstraße östlicher Teil und die östliche Ringstraße gemeint. In diesem Viertel lagen auch die zwei Schmiede, die nach dem Krieg noch in ihrem Beruf arbeiteten, der Stegerschmied und der Wolfschmied.

Das Südviertel: es war das Baad-Viertel, und zwar lag dort das frühere Schoberhaus in der heutigen Jahnstraße 11/11a, das damals die Funktion eines Badhauses hatte.²⁰ Das Viertel umfasst die heutige östliche Kirchstraße, Donaustraße und Jahnstraße.

Das Nordviertel: genannt das Mayr-Viertel, bestehend aus der inneren Wiedmannstraße westlicher Teil und der westlichen Ringstraße. Im früheren Sprachgebrauch bedeutete Mayer so viel wie Verwalter.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass es bereits im Jahre 1224 einen Hinweis auf eine Pfarrstelle gibt. Etwas später – genau im Jahre 1651 – erscheint in den Archivmaterialien ein Nachweis für eine Schule und zwar auf kirchlichem Grund.²¹

17 Vgl. dazu den Beitrag von Dr. Armin Gugau zur Propstei Tegernheim in diesem Band, S. 23–46.

18 Gemeindearchiv Tegernheim, Jahresrechnungen der Gemeinde von 1792 und 1793.

19 Hans-Joachim GRAF, Die geographische Lage der Tegernheimer Dorfviertel, in: Die Oberpfalz 102 (2014) S. 173–181, hier S. 176, 178.

20 Hans-Joachim GRAF – Ulrike GUTCH, Fundgrube Gemeindearchiv 2, in: Heimat- und Geschichtsblätter 12 (2014) S. 106–107. Vgl. auch Mitteilungsblatt Tegernheim Nr. 2/2014, S. 4.

21 ROSER, Chronik (wie Anm. 4), S. 44, 119, 122 Abbildung.

Diese beiden Einrichtungen – Pfarrei und Schule – haben wohl damals auch zur Erweiterung der damaligen Siedlung Tegernheim beigetragen.

Wenn man die Karte von 1832/40 nochmals genauer betrachtet, dann fällt auf, dass die damalige Kirche und die spätere Schule unmittelbar bei der Kirche gar nicht – wie man annehmen möchte – im Mittelpunkt dieser früheren Viertel lagen. Diese Tatsache führt, wie ich meine, zu einer für Tegernheim ganz bedeutenden Entwicklung in seiner Siedlungsgeschichte, die bis heute in die Gegenwart herein eine wichtige Rolle gespielt hat und spielt. Dies möchte ich im nächsten Punkt erklären.



Abb. 4: Südseite ohne Zifferblatt

Die Donau gab und gibt die Richtung vor

Eine Karte aus dem Jahre 1832²² zeigt ganz deutlich, dass die Kirche nicht das Zentrum der damaligen Ansiedlung bildete. Das hat sich bis heute nicht groß geändert. Was ist daran schuld? Es gibt eine schnelle Antwort, die allerdings einer näheren Betrachtung bedarf. Schuld daran ist die Donau bzw. das Hochwasser und viele Eisstöße in den vergangenen Jahrhunderten, was man in den Aufzeichnungen der Pfarrei lesen kann. Die Karte von 1832 zeigt auch damals schon die Ausdehnung des Ortes nach Norden. Diese Richtung musste im Groben bis heute beibehalten werden. Erst in den 1980-er Jahren hatte der Dammbau die Ausweisung von neuen Baugebieten vor allem im Südosten und dann im Nordwesten und Westen ermöglicht.

Eine alte Motivtafel aus dem Jahre 1729, die heute im Städtischen Museum Regensburg hängt, verdeutlicht, welche ungeheure Zerstörungskraft vor allem in den Wintermonaten das Eis auf der Donau hatte, wenn diese ganz zugefroren war und als Folge beim Tauwetter das Hochwasser mit großen Eismassen daher kam.²³

Vielleicht ist es vielen Bürgern von Tegernheim noch gar nicht aufgefallen, dass die Tegernheimer Kirchturmuhre nur in drei Richtungen gebaut ist, also drei Zifferblätter besitzt. Im Süden gibt es dagegen keine Anzeige: früher brauchte man keine Anzeige nach Süden, weil die bauwilligen Tegernheimer nicht auf die Idee gekommen wären, in das Hochwassergebiet hinein ein Gebäude zu errichten.

Trotzdem machte den Tegernheimer Bürgern das Hochwasser, wenn es kam, ordentlich zu schaffen. So erinnere ich mich daran, dass ich im Jahre 1954 nur mit einem großen Kahn, einer Zille, zur Schule und zur Kirche kam.

Übrigens war die Kirche, soweit ich mich erinnere, niemals vom Hochwasser betroffen. Sie liegt etwas höher als die anderen Gebäude.

22 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Stadthof Nr. 2737 (Uraufnahme der Gemeinde Tegernheim von 1832).

23 ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 114.



Abb. 5: Hochwasser vom 15. Januar 1920, es zeigt die nördliche Hälfte der Kirchstraße, der Fotograf stand im südlichen Teil der Kirchstraße in unmittelbarer Nähe des heutigen Gemeindearchivs.



Abb. 6: Hochwasser vom 12. Juli 1954 – nördliche Kirchstraße, bei der Metzgerei Schiller, heute Metzgerei Muggenthaler. Der Fotograf stand im Bereich des Eingangs der Metzgerei.

Der Wandel vom „Bauerndorf“ zur modernen Stadtrandgemeinde

Das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert der zwei großen Weltkriege, brachte in der ersten Hälfte keinen Stillstand in der Entwicklung. Tegernheim war bis auf einzelne Bombenabwürfe und auch Bombentote im Vergleich zu anderen Gemeinden nicht ein herausragendes Angriffsziel. Natürlich litt die Bevölkerung des Ortes unter den zahlreichen abwesenden Männern, die an den Fronten des Krieges kämpfen mussten und daran, dass viele nicht zurückkehrten.

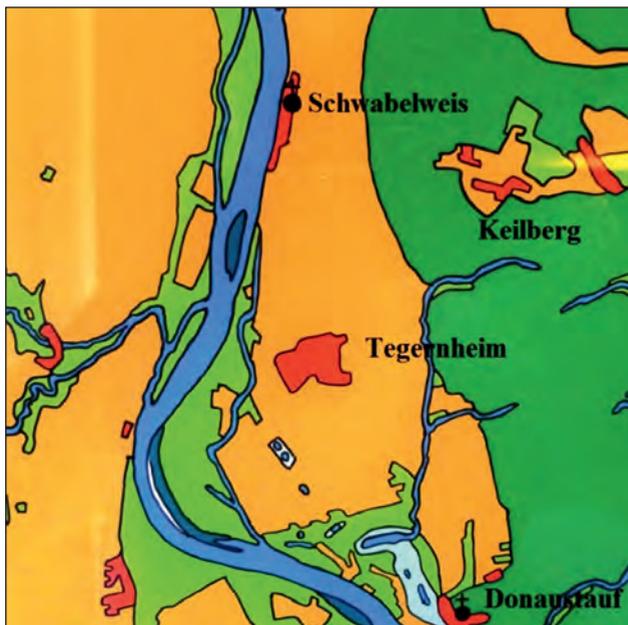


Abb. 9: Tegernheim um 1850 – rot ist die bebaute Fläche

Jahr	1840	1871	1900
Bevölkerung ²⁴	501	511	678
Wohngebäude ²⁵	92	?	119

²⁴ Statistik kommunal 2000, Gemeinde Tegernheim, hg. vom Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, S. 1.

²⁵ Vermessungsamt Regensburg-Stadtamhof, Liquidationsprotokoll von 1836; Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern, LXXV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, hg. vom K. Bayer. Statistischen Bureau, München 1904, Sp. 944.

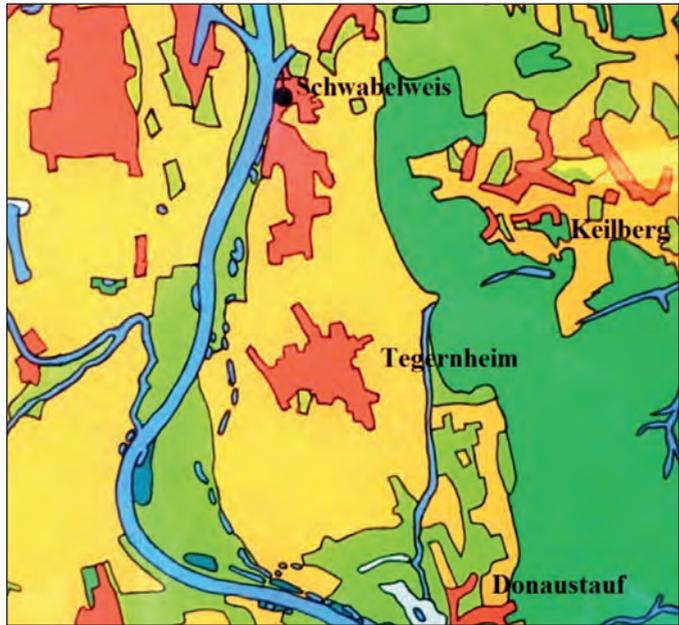


Abb. 10:
Tegernheim
um 1950 – be-
baute Fläche

Jahr	1939	1950	1961
Bevölkerung ²⁶	1.123	1.667	2.053
Wohngebäude ²⁷	?	244	339

Die zwei Fotografien (Seite 18 und 19) – ein Foto von 1968 und ein Bild von 2018 an selber Stelle zeigen unverkennbar, was sich in diesen Jahren getan hat.

Der Niedergang der Landwirtschaft, der Dammbau und die günstige Lage Tegernheims zur Stadt Regensburg sorgen seit den Jahren des Wirtschaftswunders bis heute einem „Brandbeschleuniger“ gleich für eine rasante Entwicklung auf allen Gebieten. Dabei vergisst man, dass gleich nach dem 2. Weltkrieg – in den 1950-er Jahren mehrere hundert Heimatvertriebene aufgenommen und integriert werden mussten (21 % der Gesamtbevölkerung), damals keine so leichte Aufgabe.

²⁶ Statistik kommunal 2000 (wie Anm. 24) S. 1.

²⁷ Die Gebäude- und Wohnungszählung in Bayern am 25. Oktober 1968, Teil 2: Tabellenteil Fortsetzung (Tabellen 5 mit 10), Heft 297b der Beiträge zur Statistik Bayerns, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1971, S. 551.

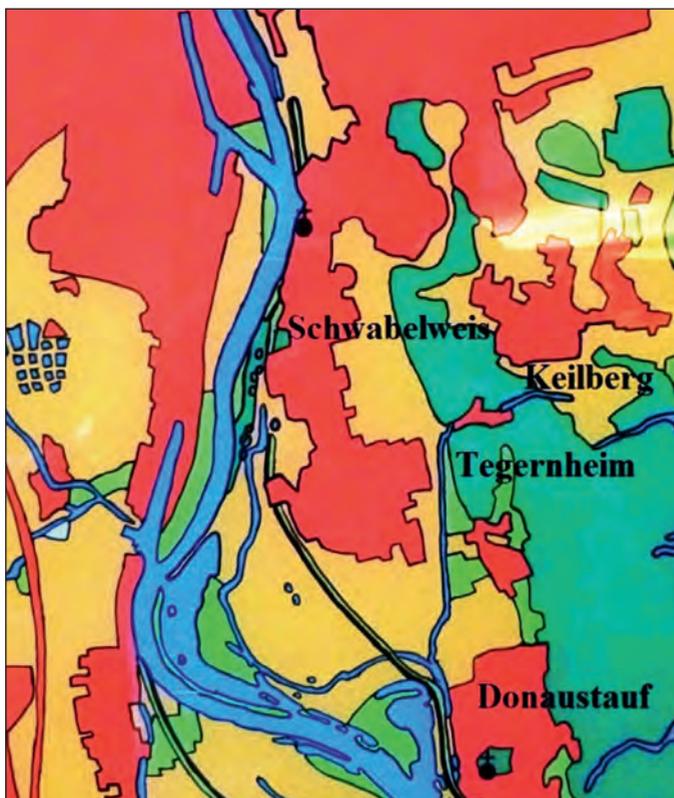


Abb. 11:
Tegernheim
um 1992,
Tegernheim ist
inzwischen mit
Regensburg-
Schwabelweis
zusammen-
gewachsen.

Jahr ²⁸	1980	1988	1996
Bevölkerung	3.568	3.658	4.088
Wohngebäude	?	847	1.016
Siedlungs- und Verkehrs- fläche des Gemeinde- gebietes	9,8 %	12,1 %	16,2 %

²⁸ Statistik kommunal 2000 (wie Anm. 24) S. 1, 6, 7; ROSER, Chronik (wie Anm. 4) S. 143.



Abb. 7: Aufnahme von 1968 – am Aussichtspunkt befindet sich heute die Station 7 des Geopfad

Jahr	1971	1979	1991	2007
Landwirtschaftliche Betriebe	40	24	15	6

Mit dem rasch einsetzenden Bauboom ab 1955 schritt der so genannte Flächenfraß einher. Die folgenden schematischen Darstellungen mit Statistiken sollen dies verdeutlichen.

Bis zum Jahr 2017 wuchs die Gemeinde weiter, so dass sie inzwischen 5.513 Einwohner und 1.424 Wohngebäude zählt²⁹.

Weitere Zahlen vom Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung sollen diese Entwicklung noch besser veranschaulichen: Seit 1971 hat die Zahl der Vollerwerbslandwirte stetig abgenommen³⁰, bis im Jahr 2019 der letzte Bauer seinen Vollerwerb einstellte.

Ein Großteil der Tegernheimer Flur wurde Bauland, und bis heute hält der Bauboom ungebrochen an.

²⁹ Statistik kommunal 2018, Gemeinde Tegernheim, hg. vom Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, S. 6, 12.

³⁰ Statistik kommunal 2000 (wie Anm. 24) S. 8; Statistik kommunal 2008, Gemeinde Tegernheim, hg. vom Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, S. 8.



Abb. 8: Aufnahme von 2018 – Station 7 des Geopfades

Tegernheim heute

- Der starke Bauboom zog einen Ausbau bzw. die Neuschaffung von vielen Einrichtungen in der Versorgung der Bürger nach sich:
- Verbesserungen im medizinischen Bereich, Ärztehaus, Praxen verschiedenster Art, Ansiedelung einer Apotheke
- Entstehung neuer Geschäfte für die Nahversorgung und den täglichen Bedarf
- Ansiedelung neuer Betriebe und Schaffung von Arbeitsplätzen
- Modernisierung der Feuerwehr
- Umbau der Schule mit erforderlichen Betreuungseinrichtungen
- Neubau und Vergrößerung von vorschulischen Kinderbetreuungseinrichtungen
- Neuschaffung, Erweiterung und Sanierung von Sportanlagen
- Bau eines Altenheims
- Sanierung der Mehrzweckhalle
- Gestaltung eines Dorfplatzes für Veranstaltungen
- Ausbau des alten Schulhauses zu einem „Haus der Begegnung“
- Einrichtung und Modernisierung der Gemeindebücherei
- Durchführung der Dorferneuerung
- Planung eines neuen Rathauses
- Planung einer Seniorenresidenz
- usw. usw.

Wesentliche Einflüsse auf die Siedlungsgeschichte Tegernheims

In einer Zusammenfassung ergeben sich für mich 10 wesentliche Einflüsse, die für die Siedlungsgeschichte Tegernheims entscheidend sind:

- Donautal mit fruchtbaren Böden, günstigem Klima und römischem Einfluss bewirkten die Entstehung einer „Haufensiedlung“
- Der Turm, später Kirchturm, zog Schutz suchende Menschen an
- Die baldige Gründung einer Pfarrei führte zur Vergrößerung einer schon vorhandenen Siedlung.
- In gleicher Weise wirkte die schon früh nachgewiesene Errichtung einer Schule
- Der frühe Weinanbau, durch Südhänge bedingt, brauchte Menschen, die die Arbeit verrichteten, allerdings in Abhängigkeit von Grundherren.
- Das Stift Obermünster veräußerte keinen Grund und Boden und sorgte somit für eine kompakte und geschlossene Siedlungsstruktur.
- Die Richtung der Besiedelung gab die Donau durch ihr Bedrohungspotential vor.
- Der Niedergang der Landwirtschaft in Folge des Strukturwandels schaffte Bauland.
- Der Dammbau erschloss weiteres Bauland
- Die günstige Lage zur Stadt Regensburg, in der Tausende von Arbeitsplätzen in den letzten Jahren entstanden, lockte viele Bauwillige nach Tegernheim.

Kritische Fragen als Ausblick

Am Ende meiner Ausführungen scheint es mir dringend geboten, einen Blick in die Zukunft zu wagen. Wir müssen uns alle, denen unser Ort zur Heimat geworden ist, in die Zukunft gerichtete Fragen stellen und kritisch reflektieren. Hier einige Fragen:

- Welche Gefahren lauern bei der rasanten Entwicklung unserer Gemeinde?
- Wo zeigen sich Grenzen und Gefahren dieser jetzigen Entwicklung?
- Wohin soll sich unsere Gemeinde entwickeln?
- Wie bekommt die Gemeinde die rasant steigenden Grundstückspreise in den Griff, um bauwillige Familien zu unterstützen?
- Was kann die Gemeinde gegen den immer mehr zum Problem werdenden ruhenden Verkehr unternehmen?
- Wie kann man der rasant weiter steigenden Verkehrsbelastung auf der Ortsdurchfahrt über die Staatsstraße Nr. 2125 Herr werden?
- Wie kann durch ein neues Konzept der Nahverkehr weiter verbessert werden?
- Wie können wir den Gartencharakter unseres Ortes erhalten, ohne zwingend die Bebauung zu verdichten?
- Welches Gesicht erhält unser Ort bei einer weiteren Bauverdichtung?
- Welche vordringlichen Aufgaben haben die Planer?
- Brauchen wir für die Zukunft vielleicht ein gesamtplanerisches Konzept, dem sich viele Teilplanungen unterordnen?

Wir könnten noch mehr Fragen formulieren. Auf jede Frage gibt es viele mögliche Antworten. Bewusst habe ich es vermieden, Antworten zu formulieren. Das bleibt für alle eine Daueraufgabe in der Zukunft.

Abbildungsnachweise:

- Abb. 1: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung Nr. 3/19 und Denkmalkartierungen: BLfD 2019
- Abb. 2: Topographischer Atlas vom Königreiche Baiern. 112 Blätter. Bearbeitet und herausgegeben vom Topographischen Bureau des Königl. Bayer. Generalstabes. 1:50 000. 1. Ausg. [München], 1812-1867. 112 Großblätter. Blatt [48] Regensburg. Gezeichnet von Rickauer. Gestochen F. Kappel. [ca. 1830-1840].
- Abb. 3: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Emmeramer Traditionen
- Abb. 4: Gemeindecarchiv Tegernheim. Aufnahme vermutlich von Raimund Roser
- Abb. 5: Gemeindecarchiv Tegernheim, Chronik der Landgemeinde Tegernheim, handschriftliche Aufzeichnungen des Hauptlehrers Joseph Kellner vom 1. September 1905 bis 16. April 1927, S. 9.
- Abb. 6: Raimund Roser: Chronik der Gemeinde Tegernheim, hg. von der Gemeinde Tegernheim, 1992 Donaustauf, S. 117.
- Abb. 7–8: Aufnahmen: Manfred Käufel
- Abb. 9–11: Schautafeln im Naturkunde-Museum Ostbayern (Regensburg), Aufnahmen: Hans-Joachim Graf